

Dufry profitiert vom Reiseboom

Der Duty-free-Verkäufer legt bei Umsatz und Gewinn kräftig zu

STEFAN SCHUPPLI

Im ersten Halbjahr hat die in Basel ansässige Dufry den Umsatz um 46% erhöht. Darin enthalten ist neu der Umsatz der brasilianischen Akquisition. Das interne Wachstum liegt bei 9%.

Verschiedene Faktoren haben beim Reise-Detaillisten Dufry zum kräftigen Wachstum beigetragen. An erster Stelle stehen die steigenden Flugpassagierzahlen, kommentiert Andreas Schneider, Verantwortlicher für Investor Relations bei Dufry, die Resultate. So meldet der Flughafenverband für das erste Halbjahr ein Wachstum von 6%. Dufry ist es gelungen, das interne Wachstum (bezogen auf die bestehenden Verkaufsflächen, also ohne Neugeschäfte) um 9% zu steigern. Ob dies mit der gesteigerten Konsumstimmung zu tun hat, vermag Schneider nicht zu sagen, weil die Gruppe sehr international aufgestellt sei.

Umsatzsteigerungen können auch durch verbesserte Warenpräsentation, attraktivere Verkaufsstellen und aggressiveres Marketing erreicht werden, wie etwa mit dem neuen Walk-through-Geschäft auf dem EuroAirport. Auch wenn Schneider keine Zahlen nennt – man kann davon ausgehen, dass der 800-m²-Laden läuft. Dafür sorgt alleine das Passagierwachstum von 30%. Dass ein grosser Teil «Billigflieger» sind, tut den Geschäften keinen Abbruch. «Das Passagierprofil hat sich nicht verändert», sagt Schneider.

Zum Wachstum haben alle Regionen beigetragen, am meisten die Region Südamerika, die dank der Akquisition von Brasif, dem führenden Flughafen-Detaillisten in Brasilien (1500 Angestellte, 48 Läden), auf einen Umsatz von 94,7 Mio. Fr. kommt. Ohne Brasif stieg der Umsatz im Vergleich zur Vorjahresperiode um 23%. In Afrika kamen neue Shops in Marokko und Algerien dazu, in Osteuropa in Belgrad, in Asien ein neuer Laden in Singapur. Der Betriebsgewinn stieg von 39,4 auf 61,6 Mio. Fr., was auf die verbesserte Bruttomarge zurückzuführen ist. Ein Teil der Verbesserung wurde allerdings durch höhere Verkaufskosten (z. B. teurere Konzessionen bei Neugeschäften) zunichte gemacht. Wegen den Neu-Akquisitionen haben sich die Abschreibungen nahezu verdoppelt. Der Reingewinn liegt bei 24,7 (15,3) Mio. Fr. Die Aktie legte in einem schwächeren Markt 0,5% zu.

Die seit Anfang August verschärften Sicherheitsbestimmungen an britischen und amerikanischen Flughäfen treffen die Zollfrei-Branche beim Geschäft mit Parfüms und Getränken. Für Dufry wirkt sich diese Entwicklung aber kaum aus, denn in Grossbritannien ist das Unternehmen nicht und in den USA nur mit drei Standorten vertreten. Für die zweite Jahreshälfte erwartet das Management ebenfalls ein internes Wachstum von 9%.

DUFRY-HALBJAHR IN ZAHLEN

	Mio. Fr.	in %
Umsatz	622,3	+46
Europa	173	+15
Afrika	63	+14
Eurasien & Asien	86,3	+29
N-Amerika, Karibik	191,6	+33
Südamerika	94,7 (0,9 Mio.)	
Ebitda	61,6	+56
Gewinn	24,7	+61

ANZEIGE



OPEN DAYS
mit dem ALL-NEW S80

8.-9. SEPT. 2006
FR 9H - 20H, SA 9H - 17H

CENTRA-GARAGE AG
Basel, Leimgrubenweg 14, vis-à-vis Athleticum
Tel. 061 338 66 11 www.centra-garage.ch

P380023

b003.574703800238

Für die Not ein blindes Auge

Experten diskutieren in Basel besseren Zugang zu Medikamenten



MARTIN HICKLIN

Wie kann man besser gewährleisten, dass auch die Menschen der Dritten Welt zu lebenswichtigen Medikamenten kommen? Experten wälzten das Thema auf Einladung des Basel Institute in Governance.

Die beklemmende Situation ist beschrieben, die Fronten sind scheinbar unverrückbar. Die entwickelte Welt im Norden kann sich für ihre Gesundheit alles leisten, während man im Süden an Not und Elend verdirbt. Die Finger zeigen auf die angeblich profitgierigen Pharmafirmen oder auf die korrupten, schlecht organisierten armen Länder, die es nicht einmal schaffen, mit Geschenken sinnvoll umzugehen. Auch wenn das alles etwas hat, so zeigt sich auch, dass manches sich bewegt.

Deutlich kam das am gestern im von der UBS zur Verfügung gestellten Ausbildungszentrum zum Ausdruck, wo eine Hundertschaft von Expertinnen und Experten verschiedenster Herkunft sich darum stritten, wie man es denn schaffen könnte, auch den Benachteiligten ihr Menschenrecht auf

Gesundheit zu gewähren. Die Hälfte der Welt leidet an Mangel, in einzelnen Ländern ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung ohne jeden Zugang zu den lebenswichtigen Arzneien. «Wir müssen herausfinden, was funktioniert und was nicht», mahnte Prof. Mark Pieth, Mitbegründer des BIG, Basel Institute on Governance, das sich mit gutem «Regieren» befasst und der Juristischen Fakultät lose assoziiert ist.

ARMUT MACHT KRANK. Die frühere Bundesrätin Ruth Dreifuss, heute Mitglied einer Kommission der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die sich mit geistigem Eigentum, Innovation und öffentlicher Gesundheit befasst, hält fest, dass sich in der WHO aufgrund der Erfahrung mit Aids und Sars das Bewusstsein etabliert hat, wie die ganze Welt von Krisen im Zusammenhang mit Gesundheitsfragen betroffen werden kann. Armut macht krank, Krankheit verhindert Entwicklung, ein Teufelskreis. Man müsse sich besser um die Krankheiten der Armen und Vernachlässigten kümmern. Auch

Lebensretende Ration. Auch Kinder sind auf lebenswichtige Medikamente angewiesen. Hier steht ein über die Mutter mit HIV infiziertes Kind in Thailand für Medikamente an. Eines von gegen 8000.

Foto Keystone

die grosszügigsten Stiftungen könnten Regierungen nicht aus ihrer Verpflichtung befreien, das Richtige zu tun.

VERSIEGENDE QUELLEN. Patente können im Weg stehen. Karim Laouabdia-Sellami, bei Ärzte ohne Grenzen (MSF) zuständig für die Beschaffung von lebensnotwendigen Medikamenten, schilderte die Situation in der Aids-Behandlung, wo mehr und mehr Patienten gegen die erste Behandlung resistent werden und zu teureren Kombinationen wechseln müssten. Die sind für die meisten unerschwinglich. Zudem versiege bald der bisher von Indien gelieferte Zustrom generischer Medikamente.

Dass die Pharmaindustrie ein schlechtes Image hat, weiss auch Klaus Leisinger von der Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung. Doch er zeichnet ein anderes Bild. Beispiel Patente: 95 Prozent der auf der WHO-Liste aufgeführten lebenswichtigen Medikamente stehen gar nicht unter Patentschutz. Die Industrie – Beispiel Novartis – forsche und gewähre Preisnachlässe für Bedürftige auf Medikamente gegen Malaria und Lepra. Das Problem sei viel komplexer als es meist dargestellt werde. In vielen Ländern ist das Fehlen von Infrastruktur schuld daran, dass eigentlich vorhandene Hilfe nicht geleistet wird, unterstreicht auch Malebona Matsoso von der WHO (siehe Interview auf Seite 3). Eine Situation, die auch der Basler-Berner Herzchirurg Thierry Carrel in acht Jahren Hilfe für ein Spital am Ural kennen gelernt hat. «Geld ist nur die Hälfte des Problems», sagt dazu Pascal Mocumbi, der Arzt und ehemalige Premier von Mozambique, der mit seiner von der EU unterstützten Organisation neue Medikamente testet und auf Kooperationen setzt. Am Ende des Tages scheint man sich näher gekommen. Greta Fenner, Direktor des BIG, ist zufrieden: «Wir haben heute einiges erreicht.»

> www.baselgovernance.ch

«Heile, heile Säge – drei Tag Räge»

... und wenn das nicht hilft, gibts Bepanthen

ANDREAS SCHWANDER

Bepanthen gehört in jede Hausapotheke und ist zum Inbegriff der Hilfe bei kleinen Blessuren geworden. Entwickelt wurde es von Roche, inzwischen gehört es zum Bayer-Konzern.

Den ersten Kontakt mit Bepanthen machen die meisten Menschen in einem Alter, in dem sie es gar nicht realisieren. Die klassische Anwendung der Salbe ist jene am Po von Säuglingen, wo sie den Ausschlag verhindern soll, der durch das Tragen der oft feuchten Windeln verursacht wird.

Möglich ist das seit 1944, als Bepanthen von der F. Hoffmann-La Roche AG auf dem Schweizer Markt eingeführt wurde. Davor mussten Säuglinge alle möglichen und unmöglichen Behandlungen über sich ergehen lassen, mit verschiedenen Pudern oder auch gemahlenem Speckstein. Der Wirkstoff von Bepanthen wurde schon 1931 von zwei amerikanischen Forschern entdeckt, in einer Zeit, in der man sich intensiv für Vitamine interessierte. Es hatte sich gezeigt, dass eine Vorstufe des Vitamins B5, das Panthenol, die Regenerierung der Haut und die Neubildung von Zellen unterstützt – ideal für Kinderperos und andere kleine Schürfungen, Schrammen und Blessuren, die das Leben so mitbringt. Der Name ist denn auch eine Kombination von Vitamin B und Panthenol.

BEWÄHRTE FORMEL. Die noch während des Krieges lancierte Salbe kam gemeinsam mit einer Formulierung in Ampullen auf den Markt, die als Mittel gegen Verstopfung nach Operationen diente. Bewährt hat sich auch schon sehr früh die Form der Lutschtabletten gegen Entzündungen im Mund. Ab 1950 kam die Augen- und Nasensalbe auf den Markt, die rote Nasen während einem Schnupfen pflegt. Nach und nach wurde die Produktpalette immer breiter. Dabei suchten die Forscher nach möglichst idealen Arten, um den Wirkstoff auf eine



Wunde aufzubringen. So gibt es neben der Salbe eine Creme, aber auch Schaumspays gegen leichte Verbrennungen und Sonnenbrand oder Bepanthen Plus, dem ein Desinfektionsmittel beigefügt ist. Ab 1980 kam die Produktreihe Bepanthen auf den Markt, bei der die Betonung auf «Pflegen» liegt, während bei Bepanthen das «Heilen» im Vordergrund steht.

STRATEGIEWECHSEL. Roche stellte Bepanthen am traditionsreichen Standort in Grenzach her. Vor 2000 begann sich Roche aber auf die verschreibungspflichtigen Medikamente zu konzentrieren. So wurde die Vitaminsparte 2002 an DSM verkauft und drei Jahre später das Geschäft mit den rezeptfreien Heilmitteln an Bayer. Die neue Eigentümerin freut sich am Umsatzwachstum von 15 bis 18% jährlich in einem weit weniger schnell wachsenden Markt, und an Renditen, die ebenfalls zweistellige Zahlen erreichen – ohne im Wettrennen mit Produktpipelines und neuen Molekülen mitmachen zu müssen.

Wundheiler. Bepanthen gibts in fast jeder Hausapotheke.

Foto Preobrajinski

BEPANTHEN

Markenname: Bepanthen, Bepanthen, Bepanthenol
Hersteller: ursprünglich Roche, heute Bayer Consumer Care
Markteinführung: 1944
Jahresumsatz: 115 Mio. Euro (Bepanthen- und Bepanthenol-Produkte im 2005)

firmen-news

Coop-Bancomaten für BKB-Kunden gratis

BANCOMAT. Neu können die Kundinnen und Kunden der Basler Kantonalbank (BKB) an den 114 Bancomaten der Bank Coop kostenlos Bargeld beziehen. Sie profitieren damit vom dichtesten Netz an Bancomaten aller Schweizer Banken oder Bankengruppen. An den 1230 Bancomaten aller Kantonalbanken können schon heute Basler Kantonalbankkunden spesenfrei Bargeld in Franken beziehen. Alleine in Basel-Stadt findet die BKB-Kundschaft 50 Bancomaten der Basler Kantonalbank und 7 Bancomaten der Bank Coop.

Personal Contact steigert Umsatz markant

MUTTENZ. Die Personal Contact Gruppe mit Sitz in Muttenz hat das Halbjahresergebnis im Vergleich zum Jahr 2005 verbessert. Der Umsatz stieg um 22,5% von 4 Mio. auf 4,9 Mio. Fr. Erfahrungsgemäss erwirtschaftet die Temporärbranche saisonbedingt im ersten Halbjahr 25 bis 30% des Jahresumsatzes. Aufgrund dessen erwartet die Personal Contact Gruppe für das gesamte Jahr 2006 bei gleichbleibendem wirtschaftlichen Umfeld einen Umsatz von rund 20 Mio. Fr. Nach den zwei mageren Jahren 2004 (15 Mio. Fr.) und 2005 (17,5 Mio. Fr.), scheint die Temporärarbeit und Dauerstellenvermittlung wieder gefragter zu sein, schreibt Personal Contact in einer Mitteilung. Für 2007 prognostiziert die Personal Contact Gruppe positive Entwicklungen bei etwa gleichbleibendem Umsatz.

ANZEIGE

Heizöl • GREENLIFE® NEU
• ÖKO PLUS®
• extra leicht

061 639 90 80 www.migrol.ch

MIGROL

heizölmarkt

Ölpreise fallen weiter

RUNTER. Die Rohölpreise stehen weiterhin unter Druck. Gründe dafür sind der abbrechende Tropensturm Florence, womit keine Gefahr mehr für die Plattformen im Golf von Mexiko besteht. Zudem schreiten die Reparaturarbeiten an den Anlagen im grössten Ölfeld Alaskas planmässig voran. Die Förderung soll bis Ende September von 25% auf 50% gesteigert werden. In der Region hat sich die Preissituation leicht verbessert. Die Preise liegen 1.50 Fr. je 100 Liter unter dem Vorwochen-Niveau.

HEIZÖLMARKT

Bestellmenge in Litern	Fr./100l bei 15 °C	
	Tiefst	Höchst
1500– 2200	87.20	87.70
2200– 3000	83.90	84.40
3000– 6000	80.70	81.00
6000–10000	79.60	79.90

ANZEIGE

BRAINFORCE
Management auf Zeit International

Seit 1979 Marktführer für ausgewählte, umsetzungsstarke und erfahrene Persönlichkeiten als

- Unternehmensleiter
- Linienmanager
- Projektleiter
- Fachspezialisten

- Innett Tagen im Einsatz
- Einsatzdauer und Pensum flexibel
- National und International

www.brainforce-ag.com

Brainforce Zürich · München
Hardturmstr. 161, CH-8031 Zürich
Tel. +41 (0)44 448 41 41, Fax +41 (0)44 448 41 79
E-Mail: management@brainforce-ag.com

P380147

b144.178948